

## EDITORIAL

## Das war ein Jahr

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

erstmalig in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland hatten sich im Jahr 2008 Arbeitgeber wie Arbeitnehmer zu einem Aktionsbündnis zusammengeschlossen, um auf die Probleme der Finanzierung für die Krankenhäuser aufmerksam zu machen. 130.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Krankenhäusern des gesamten Bundesgebietes, darunter auch zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Krankenhäuser in Frankfurt a. M., haben im September eindrucksvoll für eine Änderung des Finanzierungssystems demonstriert – mit einem kleinem Erfolg: Die Bundesregierung musste endlich die Nöte der Kliniken zur Kenntnis nehmen.

Bereits seit Jahren stehen auch für die medizinischen und pflegerischen Aufgaben der Kliniken keine ausreichenden Finanzmittel zur Verfügung. Die engen gesetzlichen Vorgaben für die Finanzierung der Krankenhäuser und die Kürzungspolitik der Bundesregierung auf der einen sowie die massiv steigenden Kosten auf der anderen Seite treiben die Krankenhäuser immer mehr in die Enge. Die Patienten müssen sich jedoch darauf verlassen können, dass sie eine individuell notwendige, hochwertige medizinische und pflegerische Versorgung erhalten. Hierfür tragen Bund und Länder im Rahmen ihrer Gesetzgebungen eine entscheidende Mitverantwortung. Die Forderung der Krankenhäuser ist dabei ebenso berechtigt wie die bereits erfüllte Forderung der niedergelassenen Ärzte nach einer besseren Finanzierung. Wenn auch zum Redaktionsschluss die Debatte um ein Krankenhausfinanzierungsgesetz nicht beendet war, so steht doch fest: Das Wohl des Patienten ist oberstes Gesetz; und um dies zu erfüllen, bedarf es auch leistungsfähiger und motivierter Leistungserbringer. Für 2009 heißt also die Botschaft: Warum nicht verstärkt gemeinsam neue Ideen finden und dann so abgestimmt, wenn notwendig, auch agieren, um zu noch besseren Ergebnissen zu kommen? In gewisser Analogie sei es in diesem Zusammenhang erlaubt, erneut auf die Fortbildungsreihe der Klinikallianz „Medizin vor Ort“ hinzuweisen, diesmal mit dem Thema „Therapieoptionen bei Inkontinenz“.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und wünschen Ihnen viel Erfolg!



**PROF. DR. CHRISTIAN TRENDELENBURG**

Ärztlicher Direktor

der Städtischen Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst

## SCHWERPUNKTTHEMA

## Wenn's nicht so läuft, wie man will

Therapieoptionen bei Inkontinenz im Kindes- und Erwachsenenalter

Von **OA Dr. Walter Ohlig**

Enuresis, kindliche Inkontinenz sowie die Inkontinenz im Erwachsenenalter fordern Eltern, Patienten und Ärzte gleichermaßen. Exakte Diagnostik, individuelle Therapie und behutsamer Umgang mit den Betroffenen sind unabdingbare Voraussetzungen für eine erfolgreiche Behandlung.

### Enuresis und kindliche Inkontinenz

Ein Viertel aller Kinder ist mit vier Jahren noch nicht trocken. Mit sieben Jahren leiden immer noch fünf bis sieben Prozent unter einer Enuresis. Meist handelt es sich um eine primäre Enuresis nocturna. Ursächlich findet sich eine familiäre Häufung, eine genetische Störung, eine verminderte nächtliche Synthese von ADH, eine verminderte Vigilanz oder eine Maturationsstörung. Da die Enuresis jenseits des neunten Lebensjahres kaum noch eine Rolle spielt, ist die Hauptaufgabe der behandelnden Ärztinnen und Ärzte, Kindern die soziale Integration zu erleichtern und die Eltern zu informieren und zu motivieren. Unterstützend bieten sich einfache Verhaltenstherapien, apparative Blasenkonditionierungen und die Therapie mit Desmopressin an.

Viel komplizierter gestaltet sich die Diagnostik und Therapie der kindlichen Blasenfunktionsstörung und Inkontinenz. Ursächlich finden sich urologische Anomalien (z.B. Ureterektomie), neurogene Erkrankungen (z.B. Myelomeningocele), hormonelle Störungen (z.B. Diabetes insipidus), neurologische Grunderkrankungen (z.B. Zerebralpareesen), aber auch durch Trauma oder Tumore bedingte Krankheitsbilder. Die Behandlung ist entsprechend vielgestaltig. Die operative Korrektur von Anomalien, medikamentöse Therapie vorzugsweise mit Anticholinergika, intermittierender Einmalkatheterismus, Biofeedback und Verhaltenstherapie sind die wichtigsten Therapieoptionen.

### Medikamentöse Therapie der Inkontinenz im Erwachsenenalter

Der Erfolg der medikamentösen Therapie der Inkontinenz im Erwachsenenalter setzt eine exakte diagnostische Abklärung voraus. Genaue Anamnese, Miktionstagebücher, Sonografie, radiologische Untersuchungen, (Video)Urodynamik und Endoskopie dienen zur Diagnosefindung. Es gibt eine Vielfalt hochwirksamer Medikamente. Mit

der Einführung von Duloxetin steht erstmals eine nebenwirkungsarme, gut wirksame Substanz zur Behandlung der Belastungsincontinenz zur Verfügung. Die Therapie der Drangincontinenz konnte durch ständige Weiterentwicklung insbesondere nebenwirkungsärmerer Anticholinergika deutlich verbessert werden. Bei therapieresistenter Drangincontinenz bietet die intravesikale Injektionstherapie mit Botulinumtoxin neue Hoffnung für viele Patienten. Die Überlaufblase durch chronische Harnretention kann mit den verschiedenen selektiven A-Blockern gegebenenfalls in Kombination mit Parasympathikomimetika erfolgversprechend therapiert werden.

### Operative Therapie der Inkontinenz im Erwachsenenalter

Schwerpunkte der operativen Behandlung der weiblichen Inkontinenz sind die Korrektur der Zystozele, periurethrale Injektionen, die Kolposuspensionsplastik und Schlingenoperationen. Bei Männern steht die operative Korrektur der postoperativen Inkontinenz, insbesondere nach radikaler Prostatovesikulektomie, im Vordergrund. Die Therapie der Zystozele erfolgt in der Regel durch die anteriore Kolporaphie, die jedoch durch eine Kolposuspensionsplastik ergänzt werden sollte. Zur periurethralen Injektion werden die unterschiedlichsten Substanzen eingesetzt. Am häufigsten wurde bisher Kollagen verwendet. In jüngster Zeit wurden vermehrt Macroplastique und Dextromer eingesetzt. Die Erfolge bleiben jedoch meist nur kurzfristig.

Unter den verschiedenen Arten der Kolposuspensionsplastik hat sich die Technik nach Burch gegenüber anderen Methoden durchgesetzt, die mittlerweile auch laparoskopisch durchgeführt werden kann. Den entscheidenden Fortschritt brachte jedoch die Einführung des "Tension free vaginal tapes", kurz TVT genannt. Mit der transobturatorischen Technik wurde dieses Verfahren weiterentwickelt. Jüngste Innovationen sind verstellbare Bänder und „Short tapes“.

Die Behandlung der Inkontinenz nach radikaler Prostatovesikulektomie ist die Implantation eines autologen Sphinkters trotz hoher Komplikationsrate immer noch die Therapie der Wahl. Nachdem periurethrale Injektionen mit Kollagen, Silikon, Duloxetin und anderen Substanzen ähnlich enttäuschende Ergebnisse zeigen wie bei der weiblichen Inkontinenz, wird große Hoffnung in die Injektion autologer Myo- und Fibro- ...SEITE 2

SEITE 2... blasten gesetzt. Darüber hinaus sind knochenverankerte und justierbare suburethrale Schlingensysteme in der klinischen Erprobung.

**„Medizin vor Ort“**  
am 4.2.2009 ab 18.30 Uhr  
im Frankfurter  
Zoologischen Garten,  
dem Wasser nah

In der nächsten Fortbildung der Frankfurter Klinkallianz „Medizin vor Ort“ am Mittwoch, 4. Februar 2009, ab 18.30 Uhr im Frankfurter Tiergarten („Kleiner Saal“ im Zoogesellschaftshaus) soll Bewährtes und Neues in der Behandlung der Enuresis und der Inkontinenz ausführlich dargestellt und diskutiert werden. Wir hoffen, damit alle interessierten Kolleginnen und Kollegen zu ermuntern, sich dieser schwierigen Aufgabe zu stellen, damit möglichst vielen Patientinnen und Patienten eine optimale Therapie angeboten werden kann. Hierzu sowie zu den anschließenden Gesprächen im Aquarienhaus des Frankfurter Tiergartens – nah am Wasser – laden wir Sie sehr herzlich ein!

## AUSZEICHNUNG

### meridol Preis 2008

Zahnmediziner des Frankfurter Uniklinikums für Forschungsprojekte ausgezeichnet

Forscher der Poliklinik für Parodontologie des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (Carolinum) des Klinikums der J. W. Goethe-Universität Frankfurt sind an Forschungsprojekten beteiligt, die mit dem meridol Preis 2008 ausgezeichnet wurden. Der Preis wurde am 26. und 27. September von der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie (DGP) und der GABA GmbH auf der Jahrestagung der DGP in Nürnberg verliehen. In allen drei prämierten Arbeiten war Prof. Dr. Peter Eickholz, Direktor der Poliklinik für Parodontologie des Frankfurter Uniklinikums, involviert.

Der mit 2.000 Euro dotierte Preis in der Kategorie „klinische Forschung“ ging an eine Arbeitsgruppe aus Frankfurter und Heidelberger Forschern. Die prämierte Arbeit, an deren Erfolg Dr. Bernadette Pretzl vom Heidelberger Universitätsklinikum wesentlichen Anteil hat,

## AUSZEICHNUNG

### Frankfurter Klinik mit einer der besten Internetseiten

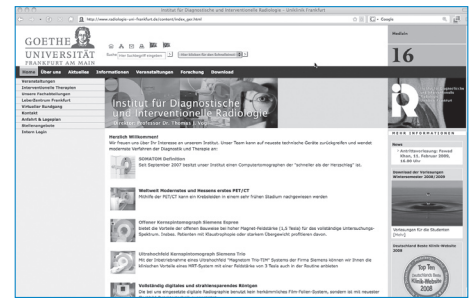
Das Radiologische Institut des Frankfurter Universitätsklinikums belegt den fünften Platz im Wettbewerb um „Deutschlands beste Klinik-Website 2008“.

Die Internetseite des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des Klinikums der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main hat sich unter den über 334 Teilnehmern des von Novartis initiierten, jährlich stattfindenden Wettbewerbs „Deutschlands beste Klinik-Website“ durchgesetzt. Im deutschlandweit größten und renommiertesten Wettbewerb dieser Art wurden die zehn besten Webauftritte ausgewählt. Das Frankfurter Institut, dessen Seiten über die allgemeinen Onlineseiten des Universitätsklinikums abrufbar sind, konnte die Jury überzeugen und erhielt dafür in der Bewertung einen hervorragenden fünften Platz.

Mit einer Rekordbeteiligung von mehr als 334 Teilnehmern fand dieses Jahr zum sechsten Mal der Wettbewerb um die beste deutsche Klinik-Internetseite statt. Die Jury setzte sich aus vier unabhängigen Fachleuten zusammen, die aus den vier Blickpunkten Krankenhaus, Patient, Wissenschaft und Medien die teilnehmenden Webauftritte begutachteten und bewerteten. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Güte der Internetpräsenzen als Kommunikationsplattform

für Arzt und Patient.

„Uns ist klar, dass die Kommunikation zwischen Arzt und Patient via Internet immer wichtiger wird. Nur gut informierte Patienten fühlen sich ernst genommen. Mit unserer Website haben wir versucht, den Patienten und Interessierten umfassende Informationen über uns, unser Institut und die Therapiemöglichkeiten zu bieten“, erläutert Prof. Dr. Thomas Vogl, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, den Onlineauftritt.



**Weitere Informationen:** Zentrum der Radiologie, Prof. Dr. Thomas Vogl, Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Fon: (0 69) 6301 – 87202, E-Mail: t.vogl@em.uni-frankfurt.de, Internet: www.radiologie-uni-frankfurt.de/content/index\_ger.html

hinterfragt die Faktoren eines langfristigen Erhalts parodontal geschädigter Zähne\*. Zu diesem Zweck wurden 100 Patienten, zehn Jahre nach einer parodontalen Therapie, untersucht. Daraus ergaben sich Rückschlüsse über Faktoren, die den Zahnverlust begünstigen, wie unregelmäßige Teilnahme an der unterstützenden Parodontitistherapie (UPT), bereits eingetretener Knochenabbau zu Therapiebeginn oder Furkationsbeteiligung und Einbeziehung von Zähnen in Zahnersatz.

Zudem wurden zwei weitere Preise an die in Frankfurt und Heidelberg tätige Arbeitsgruppe verliehen. Dr. Bernadette Pretzl wurde für den besten wissenschaftlichen Kurzvortrag\*\* mit 750 Euro bedacht. Dieser veranschaulichte die langfristige Kalkulation der Kosten für die unterstützende Parodontitistherapie (UPT) und die Faktoren, von denen diese abhängen.

Dr. Katherine Lippert, Doktorandin in der Poliklinik für Parodontologie, erhielt gemeinsam mit ihrer Arbeitsgruppe den mit 500 Euro dotierten 2. Preis bei der Prämierung der Posterpräsentationen. In ihrer Arbeit\*\*\* untersuchten die Forscher den Effekt von topischem Doxycyclin – einem lokalen Antibiotikum – während der UPT. Hierzu wurden 40 Patienten in einer klinisch kontrollierten und randomisierten Einfachblindstudie während der UPT zusätzlich mit dem Antibiotikum behandelt. Nach drei Monaten ließ sich eine stärkere Reduktion der Furkationsbeteiligung als bei der alleinigen mechanischen Reinigung feststellen.

Der meridol Preis wird einmal im Jahr von der DGP mit Unterstützung der GABA vergeben. Ausgezeichnet werden die besten wissenschaftlichen Publikationen auf dem Gebiet der Parodontologie, die im Zeitraum von einem Jahr in einem internationalen wissenschaftlichen Journal veröffentlicht wurden.

**DGP-Präsident Prof. Dr. Ulrich Schlagenhauf** ehrt Dr. Bernadette Pretzl und Dr. Katherine Lippert.



\* Pretzl, B., Kaltschmitt, J., Kim, T.-S., Reitmeir, P., Eickholz, P.: Tooth loss after active periodontal therapy. 2. Tooth-related factors. J Clin Periodontol 35, 175-182.

\*\* Pretzl, B., Wiedemann, D., Cosgarea, R., Kim, T.-S., Kaltschmitt, J., Eickholz, P.: Was kostet es einen parodontal erkrankten Zahn 10 Jahre lang zu erhalten?

\*\*\* Lippert, K., Dannewitz, B., Tonetti, M. E., Eickholz, P.: Unterstützende Parodontitistherapie von Furkationen mit vs. ohne topische Doxycyclingabe.

**Weitere Informationen:** Prof. Dr. P. Eickholz, Poliklinik für Parodontologie, Zentrum der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt a. M., Fon: (0 69) 63 01 – 56 42, E-Mail: eickholz@med.uni-frankfurt.de

## AUSZEICHNUNG

## AIO-Wissenschaftspreis für Frankfurter Arzt

Frankfurter Arzt Dr. med. Al-Batran bekommt den AIO-Wissenschaftspreis der Deutschen Krebsgesellschaft 2008

Dr. med. Salah-Eddin Al-Batran, Oberarzt der Klinik für Onkologie und Hämatologie am Krankenhaus Nordwest wurde am 24. November in Berlin mit dem AIO-Wissenschaftspreis 2008 ausgezeichnet. Der Preis ist eine der wichtigsten wissenschaftlichen Auszeichnungen für Krebsforscher im deutschen Sprachraum und wird für herausragende Arbeiten im Bereich Onkologie vergeben.

Herr Dr. Al-Batran kam 1998 an das Krankenhaus Nordwest, wo er als Assistenzarzt und wissenschaftlicher Mitarbeiter seine Karriere begann. Diese führte ihn vom Facharzt für Innere Medizin, Hämatologen und Onkologen 2003 zum Oberarzt der Klinik für Onkologie und Hämatologie (Chefärztin Prof. Dr. E. Jäger). Sein Spezialgebiet ist die Erforschung und Behandlung von Ösophagus- und Magenkarzinomen. Um die von Herrn Dr. Al-Batran geleiteten klinischen Projekte hat sich deutschlandweit in den letzten Jahren eine sehr aktive Studiengruppe formiert. Für seine „besonderen Verdienste“ auf dem Gebiet der klinischen Tumorforschung mit der wissenschaftlichen Originalarbeit „Phase III Trial in Metastatic Gastroesophageal Adenocarcinoma with Fluorouracil, Leucovorin plus either Oxaliplatin or Cisplatin: A Study of the Arbeitsgemeinschaft Internistische“, publiziert im März 2008 im „Journal of Clinical Oncology“ erhielt Herr Dr. Salah-Eddin Al-Batran am 24. November in Berlin – in Rahmen des 5. AIO-Herbstkongresses – den

klinischen Teil des AIO-Wissenschaftspreises der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. Seine Arbeit ist eine von weltweit zwei erfolgreich abgeschlossenen Phase-III-Studien zum Stellenwert von Oxaliplatin beim Magenkarzinom. Die Publikation hat eine hohe praktische Relevanz für das klinische Management von Patienten mit metastasiertem Magenkarzinom: Sie konnte zeigen, dass die Integration von Oxaliplatin zu einem verbesserten Nutzen-Risiko-Verhältnis in der palliativen Systemtherapie beim Magenkarzinom führt. Das Ergebnis war insofern zusätzlich überraschend, als nicht nur die Verträglichkeit des Chemotherapie-Regimes mit Oxaliplatin besser war, sondern bei älteren Patienten auch die Wirksamkeit. Die Studiendaten wurden im März 2008 im Journal of Clinical Oncology veröffentlicht und auf der diesjährigen Jahrestagung der



Dr. Salah-Eddin Al-Batran während der Präsentation seiner Ergebnisse.



Dr. Al-Batran bei der Preisverleihung zusammen mit Herrn Priv.-Doz. Ullrich Graeven, Vorsitzender des AIO-Vorstandes.

DGHO als „best abstract“ ausgezeichnet. Die prämierte Studie hat den Anstoß für weitere Studienprojekte innerhalb und außerhalb der AIO gegeben, so für die inzwischen abgeschlossene FLOT-Studie und die randomisierte FLOT65+. Drei weitere Studien in der palliativen und neoadjuvanten Situation befinden sich in der Vorbereitung. In seiner Laudatio würdigte AIO-Chef Dr. Graeven die Arbeit als Beispiel dafür, wie eine anfänglich kleine Studiengruppe aus Kliniken und onkologischen Schwerpunktpraxen international wettbewerbsfähige Projekte durchführen und erfolgreich abschließen kann. Dr. Al-Batran stünde exemplarisch für den hohen wissenschaftlichen Anspruch der AIO, betonte Dr. Graeven.

## PERSONALIA

## Prof. Kaufmann neuer Kuratoriumsvorsitzender

Prof. Dr. Dr. Manfred Kaufmann ist Kuratoriumsvorsitzender der neu gegründeten Deutschen Krebsstiftung

„Einsatz zeigen – Krebs stoppen“. Das ist das Motto der neu gegründeten Deutschen Krebsstiftung, die am 9. November 2008 Prof. Dr. Dr. Manfred Kaufmann, Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main, zu ihrem ersten Kuratoriumsvorsitzenden gewählt hat.

In seiner Funktion als Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Uniklinikum ist die gynäkologische Onkologie einer von Prof. Kaufmanns klinischen Schwerpunkten.

Prof. Kaufmann steht fortan mit seinem Namen für die Stiftungsprinzipien der Deutschen Krebsstiftung. Als renommierte Persönlichkeit aus der Wissenschaft repräsentiert er die Grundsätze der Stiftungsarbeit, nämlich Verlässlichkeit und Seriosität. Diese Prinzipien sind deshalb so wichtig, weil die Finanzierung der Krebsstiftung auf Spenden basiert.

Als Vorsitzender des Kuratoriums möchte Prof. Kaufmann den Dialog zwischen der Stiftung, der Bevölkerung, den Ärzten und den Patienten verstärken: „Im konkreten Fall bieten wir den

Betroffenen und ihren Angehörigen direkte Hilfe zur Selbsthilfe an und zeigen Maßnahmen zur Betreuung auf. Nur so kann der Kampf gegen den Krebs gefördert werden“, so Kaufmann. Die Deutsche Krebsstiftung wurde 2008 in Frankfurt am Main gegründet. Ziel der Stiftung ist es, die besten Krebsforscher zusammenzubringen und damit innovative Forschung in Laboren und Kliniken zu fördern. Neben der Wissenschaftsförderung engagiert sich die Deutsche Krebsstiftung auch bei Aufklärungsmaßnahmen über die Entstehung und Vermeidung unterschiedlicher Krebsarten und bei der Förderung der Pflegeforschung und Früherkennung. Die Stiftung ist der Deutschen Krebsgesellschaft angeschlossen und unterscheidet sich von ähnlichen Stiftungen, weil die ehrenamtlichen Mitarbeiter vor Ort sind und somit die Bedürfnisse und Nöte von Patienten und Angehörigen am besten kennen.

**Weitere Informationen:** Prof. Dr. Dr. Manfred Kaufmann, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt a. M., Fon: (0 69) 63 01 – 51 15, E-Mail: M.Kaufmann@em.uni-frankfurt.de, Internet: www.kgu.de/zfg



Prof. Dr. Manfred Kaufmann will den Kampf gegen den Krebs fördern.

## AUSZEICHNUNG

## Akkreditierungsurkunde für Städtische Kliniken

Labor der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst erfüllt höchste Qualitätsansprüche: Akkreditierungsurkunde vom Deutschen Akkreditierungsrat übergeben

Das Labor der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst mit einer der modernsten Laborstraßen in Europa erfüllt erneut die höchsten Ansprüche an die Qualität in der Labordiagnostik. Im Dezember erhielt Prof. Dr. med. Christian Trendelenburg, Ärztlicher Direktor der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst und Chefarzt des Institutes für Laboratoriumsmedizin, vom Deutschen Akkreditierungsrat (DAR) den offiziellen Beleg dafür in Form der Akkreditierungsurkunde über die Kompetenz gemäß DIN EN ISO 15189:2007.

„Ohne labordiagnostische Befunde hoher Qualität sind schnelle und sichere Diagnostik und adäquate Therapie nicht mehr denkbar“, unterstreicht Prof. Dr. med. Christian Trendelenburg die Rolle des Labors im klinischen Alltag. „Die Befunde, die in der Regel nach kurzer Zeit dem Arzt direkt auf dem Bildschirm zur Verfügung stehen, erweitern die diagnostischen Informationen über Anamnese und Befund sowie bildgebende Verfahren hinaus entscheidend, da direkte Rückschlüsse auf Organfunktionen, Krankheitsursachen oder auch Krankheitserreger, Therapieeffizienz sowie Prognose bzw. Risikobewertung möglich sind.“ Um diese Qualität auch durch eine externe Begutachtung zu objektivieren, hatte sich das Institut für Laboratoriumsmedizin der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst der obersten Qualitätsstufe, den DIN EN ISO Normen 15189 und 22870, gestellt und setzt diese in der täglichen Arbeit bereits um. Das kürzlich durch die DACH GmbH (Deutsche Akkreditierungsstelle Chemie und medizinische Laboratorien, vertreten im DAR) durchgeführte und erfolgreich abgeschlossene Akkreditierungsverfahren mit fünf spezialisierten Fachgutachtern vor Ort hat ergeben, dass das Institut mit allen seinen Mitarbeiterinnen und

Mitarbeitern die fachliche Kompetenz besitzt, für alle Bereiche, incl. POCT (Point of Care Testing), die erforderlichen Befunde mit über 300 Verfahren in höchster Qualität zu erstellen. Dies betonte auch Dr. Andreas Steinhorst, Geschäftsführer DACH GmbH, bei der Überreichung der Akkreditierungsurkunde. Damit werden die Standardanforderungen an ein Labor sogar noch übertroffen. Bewertet wurden während der Begutachtung durch die DACH GmbH die Fachkompetenz, die Qualität der Ergebnisse sowie die Organisation des Labors. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Labors der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst wurden in die Prüfungen einbezogen.

Diagnostik und Therapie von Patienten entstehenden Kosten sind die labordiagnostischen Untersuchungsverfahren sehr günstig und für den Patienten nicht belastend. In den Städtischen Kliniken werden im Jahr zudem 8000 - 10000 Blutprodukte transfundiert.

DACH akkreditiert und überwacht als die kompetente Akkreditierungsstelle im chemischen, chemienahen und medizinischen Bereich u. a. Prüflaboratorien, Medizinische Laboratorien, Inspektionsstellen, Zertifizierungsstellen, Anbieter von Ringversuchen.



**Akkreditiert nach DIN EN ISO 15189:2007:** Im Dezember konnte Prof. Dr. med. Christian Trendelenburg, Ärztlicher Direktor der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst und Chefarzt des Institutes für Laboratoriumsmedizin, (Bildmitte hinten) mit dem leitenden Verwaltungsdirektor Ralph Freiherr von Follenius (1. v. l.) und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts, die Akkreditierungsurkunde in Empfang nehmen, überreicht vom Geschäftsführer der DACH GmbH, Dr. Andreas Steinhorst (1. v.r.).

Pro Arbeitstag werden im Labor der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst rund 7000 Analysen vorgenommen, über 2 Mio. Analysen pro Jahr. Im Vergleich zu den anderen bei der

**Mehr Informationen:** Städtische Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Institut für Laboratoriumsmedizin, Chefarzt Prof. Dr. med. Christian Trendelenburg, Fon: (0 69) 3106-2531, E-Mail: Laboratoriumsmedizin@skfh.de

## KONGRESS

## 18. Kongress für Gastroenterologie

18. Kongress der Mitteldeutschen Gesellschaft für Gastroenterologie im Mai 2009 vor den Toren Frankfurts

Vom 7. bis 9. Mai 2009 findet vor den Toren Frankfurts der 18. Kongress der Mitteldeutschen Gesellschaft für Gastroenterologie statt. Die wissenschaftliche Leitung hat Prof. Dr. med. Klaus Haag, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin 2 der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst und Präsident der Mitteldeutschen Gesellschaft für Gastroenterologie, übernommen. Tagungsort ist das Ramada-Hotel in Bad Soden. Zusammen mit der Mitteldeutschen Chirurgenvereinigung ist ein spannendes Kongressprogramm zu erwarten, das mit seinen Schwerpunkten den gesamten Bereich der Gastroenterologie überspannt. Der Postgraduierkurs am Donnerstag wird sich mit dem Thema Lebererkrankungen beschäftigen und sowohl einen

aktuellen Überblick als auch einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen in diesem Gebiet geben. In den folgenden zwei Tagen werden neben Endoskopie, Sonographie, Onkologie, Infektiologie, Stoffwechselerkrankungen und Endokrinologie auch neue Trends und moderne Standards in der gastroenterologischen Chirurgie Schwerpunkte sein. Der Kongress soll Gelegenheit bieten, einerseits neue Forschungsergebnisse und Entwicklungen vorzustellen und kennen zu lernen, andererseits Fortbildung auf hohem Niveau zu erfahren. Weiterhin soll er dem gegenseitigen Kontakt aller auf dem Gebiet der Gastroenterologie in Hessen, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt tätigen Personen dienen. Am Freitag, 8. Mai 2009, findet im Rahmen des

Kongresses auch das Seminar für Endoskopie Fachpflege statt. Eingeladen sind Ärzte und Pflegepersonal, die sich für gastroenterologische Krankheitsbilder und moderne Untersuchungs- und Behandlungstechniken interessieren.

**Mehr Informationen:** Prof. Dr. med. Klaus Haag, Städtische Kliniken Frankfurt a.M.-Höchst, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin 2, E-Mail: Klaus.Haag@skfh.de, Fon: (0 69) 3106 - 2813, Internet: www.mgfg.de  
**(hier auch Anmeldungen möglich)**

## AUSZEICHNUNG

## Auszeichnung für Frankfurter Forscherin

Prof. Stefanie Dimmler erhält mit 2,4 Mio. Euro dotierte Auszeichnung für die Erforschung von Gefäßkrankungen und Zellalterung

Frau Prof. Stefanie Dimmler, Direktorin des Instituts für kardiovaskuläre Regeneration am Zentrum für Molekulare Medizin des Klinikums der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main, wurde mit einer Forschungsförderung der Europäischen Union in Höhe von 2,4 Millionen Euro für die Herz-Kreislauf-Forschung ausgezeichnet. Das geförderte Projekt untersucht die Gefäßneubildung und Gewebereparatur, um neue Behandlungsverfahren zur Heilung des Herzens nach einem Herzinfarkt zu entwickeln. Der ausgezeichnete Forschungsantrag ist einer von insgesamt elf bewilligten Projekten aus Deutschland, die unter den knapp 800 eingereichten Forschungsvorhaben in diesem europaweiten Wettbewerb ausgezeichnet wurden.

Herz-Kreislauferkrankungen sind in den westlichen Industrienationen weiterhin Todesursache Nummer 1. Winzige Stückchen von Ribonukleinsäuren, die so genannten microRNAs, beeinflussen die Synthese von Hunderten von Proteinen bei Herz-Kreislauferkrankungen. Basierend auf dieser neuen Erkenntnis soll mittels neuer Hemmstoffe dieser übergeordneten Regulation

die Erholung des Gewebes nach Sauerstoffunterversorgung verbessert werden. Zudem eignen sich microRNAs und deren Hemmstoffe zur gezielten Aktivierung von Stammzellen, die bereits erfolgreich in der Frankfurter Universitätsklinik zur Behandlung von Patienten mit Herzinfarkt oder Herzmuskelschwäche eingesetzt werden. Da fortgeschrittenes Alter ein zentraler Risikofaktor für die Entstehung von Herzerkrankungen ist, plant die Forscherin, im letzten Teil des für fünf Jahre geförderten Projektes zudem die Zellalterung und Funktionsstörung durch microRNAs aufzuklären.

Prof. Dimmler hofft mit diesen zusätzlichen Mitteln neue Möglichkeiten zur Behandlung von Herz-Kreislauferkrankungen zu entwickeln: „Diese Auszeichnung garantiert die einzigartige Gelegenheit, dieses neue, spannende und zukunftsweisende Projekt mit meinem Team weiterzuführen.“

Die Auszeichnung ist ein weiterer Beweis, dass sich Schwerpunktbildung und gezielte Förderung wissenschaftlicher Exzellenz durch die Universität Frankfurt und die Deutsche Forschungsgemeinschaft auszahlen. In Zeiten kompetitiver

Mittelverteilung für die Forschung in Europa ist das herausragende Abschneiden der Frankfurter Forscher ein nicht hoch genug einzuschätzendes Gütesiegel.



**Prof. Stefanie Dimmler** und ihr Team freuen sich über die Auszeichnung. Von links nach rechts: S. Dimmler, C. Doebele, G. Carmona, A. Fischer, H. Fox, N. Reinfeld, A. Bonauer.

**Weitere Informationen:** Prof. Dr. Stefanie Dimmler, Institut für kardiovaskuläre Regeneration, Zentrum für Molekulare Medizin, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt a. M., Ansprechpartner: Sekretariat: Frau Hill, Fon: (0 69) 63 01 – 5158, E-Mail: Hill@med.uni-frankfurt.de

## AUSBILDUNG

## Abiturnote alleine zählt nicht

Goethe-Universität wendet innovatives Verfahren zur Auswahl der Medizin- und Zahnmedizin Studierenden an



**Prof. Dr. Werner Müller-Esterl** (3. von links), Präsident der Goethe-Universität und einer der Interviewer bei den Auswahlgesprächen, mit erfolgreichen Studienbewerberinnen und den Mitarbeitern des Fachbereichsdekanats, Dr. Anwar Syed Ali (2. v. r.) und Frank Seibert-Alves (1. v. r.).

Der Fachbereich Medizin der Goethe-Universität Frankfurt a. M. hat 60 Prozent seiner Medizin- und Zahnmedizin Studierenden für das Wintersemester 2008/2009 erstmals selbst ausgewählt. Insgesamt haben sich 4197 Interessierte für die Medizin und 529 für die Zahnmedizin bei nur 267 beziehungsweise 74 vorhandenen Studienplätzen beworben.

Obwohl der Gesetzgeber der Abiturnote das größte Gewicht beimisst, hat sich der Fachbereich – gestützt auf seine eigenen Forschungsergebnisse – dazu entschlossen, wichtige andere Faktoren in die Auswahl aufzunehmen: Die Abiturleistung in naturwissenschaftlichen und fremdsprachlichen Leistungskursen wurde herangezogen, um die Durchschnittsnote im Ranking gegebenenfalls deutlich zu verbessern. Interessant ist, dass das Fach Geschichte zu einer

guten Vorhersage für den Erfolg im Medizin- und Zahnmedizinstudium beiträgt. Daher wurde auch der Leistungskurs Geschichte – sofern gute Noten vorhanden – bei der Studierendenauswahl berücksichtigt. „Die wissenschaftliche Fundierung der Auswahl in Frankfurt ist einmalig an den medizinischen Fakultäten in Deutschland“, erläutert der zuständige Projektleiter Dr. Anwar Syed Ali in diesem Zusammenhang. Als ganz besonderes Auswahlangebot wurde eine Studienbewerbergruppe auf der Basis früher erbrachter herausragender Leistungen auf wissenschaftlichem, sozialem oder kulturellem Gebiet zum strukturierten Interview geladen.

Die hohe Arbeitsbelastung inklusive der Berechnung der Ranglisten für die Auswahl konnte in intensiver Zusammenarbeit des Studiensevicecenters und des Fachbereichs gut bewältigt werden. Ein besonderes Lob für die Auswahl sprachen die interviewenden Professoren aus: „Sie können den Anteil der Auswahlgespräche ruhig auf das Doppelte erhöhen, es hat sehr viel Freude gemacht“, sagte der designierte Präsident der Goethe-Universität, Prof. Dr. Werner Müller-Esterl, der in seiner Funktion als C4-Professor für Biochemie an den Interviews teilgenommen hat.

**Weitere Informationen:** Dr. phil. Anwar Syed Ali, Studierendenauswahl, Evaluation der Lehre, Dekanat des Fachbereichs Medizin der Goethe-Universität Frankfurt a. M., Fon: (0 69) 63 01 – 56 86, E-Mail: anwar.syedali@kgu.de

### Fortbildung der Frankfurter Klinikallianz



Wenn's nicht so läuft, wie man will. Therapieoptionen bei Inkontinenz im Kindes- und Erwachsenenalter

MITTWOCH  
4. FEBRUAR 2009  
18.30 UHR

Zoologischer Garten Frankfurt  
Zoogesellschaftshaus „Kleiner Saal“  
Bernhard-Grzimek-Allee 1  
60316 Frankfurt

Weitere Informationen unter  
[www.klinikallianz-frankfurt.de](http://www.klinikallianz-frankfurt.de)

## Udo Rolle als Direktor berufen

Klinik für Kinderchirurgie des Frankfurter Universitätsklinikums hat neuen Leiter

Zum 1. November 2008 wurde Prof. Dr. Udo Rolle als Direktor an die Klinik für Kinderchirurgie am Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main berufen. Angeborene Fehlbildungen bei Neugeborenen, onkologische Kinderchirurgie, Viszeralchirurgie und Kinderurologie sind die Behandlungsschwerpunkte des neuen Hauses.

Eine weitere Neuerung ist die Etablierung des einzigen kinderchirurgischen Lehrstuhles in Hessen am Frankfurter Universitätsklinikum. Akademisch zählt die neue Klinik für Kinderchirurgie wie bisher zum Zentrum für Chirurgie, organisatorisch gehört sie dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin an. Mit der Ergänzung um die kinderchirurgische Lehre kann das Universitätsklinikum seine Aufgabe als Maximalversorger auch akademisch weiter etablieren. So sind klinische Patientenversorgung, Forschung und Lehre vereint und können zur optimalen medizinischen Betreuung eng verzahnt voneinander profitieren.

Mit Prof. Rolle konnte ein ausgewiesener Spezialist gewonnen werden, der fortan für die ambulante und klinische Krankenversorgung der Kinder verantwortlich ist, lehrt und klinisch sowie zu Grundlagen forscht.

„Mit der Berufung von Prof. Rolle konnten wir die Kinderchirurgie weiter ausbauen und gleichzeitig unsere wissenschaftliche Schwerpunktbildung vertiefen. Überdies ergänzen die kinderurologischen Forschungen von Prof. Rolle die bestehende Fokussierung der Kinderchirurgie. Für die Patientenversorgung ist der Ausbau der Kinderchirurgie mitsamt ihrem neuen Direktor ein großer Gewinn“, erklärt der Ärztliche Direk-

tor des Universitätsklinikums, Prof. Dr. Roland Kaufmann. „Wir freuen uns sehr, dass es uns mit Prof. Rolle gelungen ist, einen ausgezeichneten Kinderchirurgen an die Universität Frankfurt zu holen. Außerdem nehmen wir durch die Etablierung des Lehrstuhls für Kinderchirurgie eine Sonderposition unter den hessischen Universitätskliniken ein“, so der Dekan des Fachbereichs Medizin der Goethe-Universität Frankfurt, Prof. Dr. Josef Pfeilschifter.

### Die Kinder sollen im Mittelpunkt stehen

Vor seiner Berufung nach Frankfurt war Prof. Rolle leitender Oberarzt und stellvertretender Direktor an der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie des Universitätsklinikums Leipzig. Hier war Prof. Rolle unter anderem für die Neugeborenenchirurgie und die kinderchirurgische Notfallmedizin hauptverantwortlich.

In seinen klinischen Forschungen legt Prof. Rolle sein Augenmerk auf angeborene Fehlbildungen, insbesondere untersucht er auf dem Gebiet des autonomen Nervensystems den Darm und den harnableitenden Trakt. Er veröffentlichte zahlreiche Originalarbeiten, die spezifische Veränderungen der Nervenversorgung bei angeborenen Erkrankungen des Darmes und des harnableitenden Traktes darstellen. Zusätzlich konnte er interessante und klinisch relevante Studien zu Veränderungen einer besonderen Zellgruppe innerhalb des Darmes, den interstitiellen Zellen nach Cajal, publizieren.

Prof. Rolle erhielt während seiner Tätigkeit am Children's Research Centre der Universität Dublin (Irland) ein Stipendium der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG), um immunhistochemische, histochemische und histologische Untersuchungen zur Erforschung der Topographie neuronaler Strukturen des gesunden und gestauten oberen Harntraktes anzustellen.

Der Kinderchirurg ist außerdem Mitglied in verschiedenen wissenschaftlichen Organisationen, darunter die Europäische Gesellschaft für Kinderchirurgie (European Pediatric Surgeons Association). Dort ist Prof. Rolle Mitglied des Vorstands und insbesondere für die Fort- und Weiterbildung zuständig. Außerdem ist Prof. Rolle Gutachter des medizinischen Fachmagazins *Pediatric Surgery International*.

Bei seiner zukünftigen Arbeit in der Frankfurter Kinderchirurgie liegt es Prof. Rolle am Herzen, dass die jungen Patienten im Mittelpunkt stehen: „Unsere kleinen Patienten werden eine umfassende Betreuung durch ein kompetentes und freundliches Team der kinderchirurg-

gischen Klinik in Zusammenarbeit mit allen anderen Fachdisziplinen des Universitätsklinikums Frankfurt erhalten. Der Ausbau der Kinderchirurgie zur eigenständigen Klinik und die damit verbundene Stärkung von Forschung und Lehre in diesem Feld garantieren auch in Zukunft eine klinische und akademische Maximalversorgung innerhalb der Kinderchirurgie“, erklärt Prof. Rolle. An seiner Neuberufung reizten ihn vor allem der Ausbau zur eigenständigen Klinik sowie die Etablierung von kinderchirurgischer Forschung und Lehre: „Bereits in der Ausschreibung und in den Gesprächen vorab habe ich gemerkt, wie wichtig dem Universitätsklinikum Frankfurt die Weiterentwicklung der Kinderchirurgie zur vollwertigen Klinik ist. Und auch jetzt spüre ich im gesamten Klinikumsteam ein ausgesprochenes Entgegenkommen für diese Pläne“, erläutert Prof. Rolle seine Entscheidung für das Frankfurter Klinikum.

### Ausbau und Zukunftspläne der neuen Klinik

Bis zum 1. November wurde die kinderchirurgische Versorgung am Universitätsklinikum in Form einer Abteilung innerhalb des Zentrums für Chirurgie gewährleistet, die kommissarisch von Dr. Stefan Gfrörer geleitet wurde. Dr. Gfrörer ist jetzt stellvertretender Leiter der neuen Klinik, an der drei Oberärzte tätig sein werden. Weitere vier Assistenzärzte werden über etwa sechs Jahre zu kinderchirurgischen Fachärzten ausgebildet. In Prof. Rolles Klinik wird täglich eine poliklinische Sprechstunde angeboten, so dass Überweisungen durch niedergelassene Ärzte ohne Voranmeldung und längere Wartezeiten möglich sind. Selbstverständlich können sich betroffene Familien auch jederzeit direkt melden.

**Für weitere Informationen:** Prof. Dr. Udo Rolle, Direktor der Klinik für Kinderchirurgie, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main, Fon: (0 69) 63 01 - 66 59, E-Mail [udo.rolle@kgu.de](mailto:udo.rolle@kgu.de)



## 126. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie inkl. Sektion Kinderchirurgie im April in München

Möglichkeiten und Grenzen minimalinvasiver und interventioneller Verfahren in der Kinderchirurgie



**Prof. Dr. med. Johannes L. Koltai**, Chefarzt der Kinderchirurgie der Städtischen Kliniken Frankfurt a.M.-Höchst und Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie.

Vom 28. April bis zum 1. Mai 2009 findet in München der 126. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie statt unter dem großen Thema „Chirurgie: Humanität durch Technik“. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Sektion Kinderchirurgie wird es rund um „Möglichkeiten und Grenzen minimalinvasiver und interventioneller Verfahren in der Kinderchirurgie“ gehen. Kongressvorsitzender ist Prof. Dr. med. Johannes L. Koltai, Chefarzt der Kinderchirurgie der Städtischen Kliniken Frankfurt a.M.-Höchst und Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie. Der Kongress richtet sich an Kinderchirurgen, Kindertraumatologen, pädiatrische Endoskopiespezialisten.

Zu den kinderchirurgischen Schwerpunktthemen des Kongresses gehören fünf große Themenfelder. In der „Kinderonkologie“ geht es vor allem um die Diagnostik und Therapie von Neuroblastomen. Hier werden aktuelle Forschungsfelder sowie chirurgische Strategien präsentiert und diskutiert. Im Mittelpunkt des Themenschwerpunktes „Endoskopische Eingriffe“ stehen endoskopische Therapien, u. a. der kindlichen

posttraumatischen Pankreaspseudozyste, und die interventionelle Bronchoskopie bei Kindern im Mittelpunkt. Bei der „Minimalinvasiven Chirurgie“ geht es um Vorteile, Herausforderungen und Grenzen der thorakoskopischen Chirurgie im Kindesalter sowie verschiedene Möglichkeiten der Laparoskopie und der minimalinvasiven Chirurgie. Spannende Erfahrungsberichte und Diskussionen sind auch am zweiten Kongresstag zu erwarten mit den Themenfeldern „Endovasculäre und neurochirurgische Verfahren“ sowie „Traumatologie und Kinderorthopädie“, wo es u. a. um aktuelle Entwicklungen des Einsatzes endovasculärer und neurochirurgischer Verfahren bei Kindern, minimalinvasive Osteosynthesen bei Frakturen sowie arthroskopisch assistierte Operationen im Kindes- und Jugendalter geht. Den kompletten Kongressablauf sowie Möglichkeiten der Anmeldung finden Sie auch im Internet unter [www.dgkch.de](http://www.dgkch.de).

**Mehr Informationen:** Prof. Dr. med. Johannes L. Koltai, Chefarzt der Kinderchirurgie der Städtischen Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Fon: (0 69) 3106 – 2993, E-Mail: [kinderchirurgie@skfh.de](mailto:kinderchirurgie@skfh.de).

## Kardiologie-Experten aus aller Welt in Frankfurt

Druckdrahtmessung als Verfahren mit besserer Leistung und niedrigeren Kosten vorgestellt

Die Ballondilatation und die Stent-Implantation spielen eine zentrale Rolle in der Therapie der koronaren Herzerkrankung. Um diese Therapieform weiter zu optimieren, trafen sich am Mittwoch, den 19. November 2008, internationale Experten an der Medizinischen Klinik III für Kardiologie des Klinikums der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Im Mittelpunkt des Treffens stand die diagnostische Methode der intrakoronaren Druckmessung, auch Druckdrahtmessung genannt. Bei der intrakoronaren Druckmessung wird ein mikroskopisch kleiner Drucksensor in die zu behandelnden Herzkranzgefäße eingeführt und der Druckabfall hinter den einzelnen Engstellen des Koronargefäßes gemessen. „Die ermittelten Werte geben einen eindeutigen Hinweis darauf, welche individuelle Behandlung für einen Patienten notwendig ist und kann dadurch unnötige Eingriffe am Herzen vermeiden“, führt Oberarzt Dr. Stephan Fichtlscherer von der Medizinischen Klinik III aus.

In Deutschland ist diese Diagnosemethode noch wenig verbreitet. Am Frankfurter Universitätsklinikum wird sie bereits seit mehr als zehn Jahren erfolgreich eingesetzt. Damit zählt die Kardiolo-

gie der Universitätsklinik Frankfurt weltweit zu den Zentren mit der größten Erfahrung in dieser Methode.

Ohne die intrakoronare Druckmessung verlassen Kardiologen sich nur auf ihre subjektive, das heißt visuelle Einschätzung der Engstellen. „Bei der Behandlung von Engstellen ist die Druckdrahtmessung eine sehr wertvolle Hilfe, weil wir uns nicht immer auf unser Auge verlassen können“, erläutert Prof. Dr. Volker Schächinger, Oberarzt des Herzkatheterlabors in der Medizinischen Klinik III.

Dabei verbessert die Methode der Druckdrahtmessung nicht nur die Sicherheit und die Ergebnisse der Behandlung, sondern reduziert auch deren Kosten, wie die kürzlich auf einem internationalen kardiologischen Kongress in Washington vorgestellte Studie Fame (Fractional Flow Reserve versus Angiography for Guiding PCI in Patients with Multivessel Coronary Artery Disease) ergeben hat.

Prof. Dr. Andreas Zeiher, Direktor der Medizinischen Klinik III, resümiert: „Bei Einführung der intrakoronaren Druckmessung im Jahr 1998 standen für uns die Behandlungsqualität und die Patientensicherheit im Vordergrund. Unsere

Investitionsbereitschaft in modernste Verfahren zahlt sich somit für unsere Patienten aus. Die Ergebnisse dieser Studie bestätigen uns in unserer Vorgehensweise.“

Beim Treffen diskutierten die internationalen Kardiologie-Experten, wie man die eindrucksvollen Daten der Fame-Studie, insbesondere vor dem Hintergrund der fehlenden Finanzierung durch die Kostenträger, im klinischen Alltag umsetzen kann.

**Weitere Informationen:** Dr. Stephan Fichtlscherer, Medizinische Klinik III: Kardiologie, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt a. M., Fon: (0 69) 63 01 – 72 56, E-Mail: [fichtlscherer@uni-frankfurt.de](mailto:fichtlscherer@uni-frankfurt.de), Internet: [www.kardiologie-uni-frankfurt.de](http://www.kardiologie-uni-frankfurt.de)

## Frankfurter Medizinische Gesellschaft wählt neuen Vorsitzenden

Prof. Dr. Frank Grünwald wird Nachfolger von Prof. Dr. Hans Wilhelm Doerr



**Ablösung für Prof. Dr. Hans Wilhelm Doerr (links):** Prof. Dr. Frank Grünwald (rechts) ist seit Januar neuer Vorsitzender der Frankfurter Medizinischen Gesellschaft.



leitender Oberarzt der Klinik für Nuklearmedizin, gewählt, der damit die Nachfolge von Prof. Dr. Holger Rabenau vom Institut für Medizinische Virologie antritt.

Die Frankfurter Medizinische Gesellschaft ist die Vereinigung von Ärzten und Wissenschaftlern anderer Disziplinen sowie Studierenden, die sich der universitären Medizin in Frankfurt verbunden fühlen. Die Historie der FMG geht auf den Ärztlichen Verein der Stadt Frankfurt zurück, der vor rund 160 Jahren gegründet wurde. Zu den FMG-Zielen gehören vor allem die Vernetzung des Universitätsklinikums mit der nicht-universitären Medizin im Rhein-Main-Gebiet sowie die Intensivierung der Kontakte zu Nachbardisziplinen – insbesondere den Natur- und Geisteswissenschaften. Jährlich werden zehn wissenschaftliche Veranstaltungen ausgerichtet, bei denen vor allem neue technologische Entwicklungen in der Diagnostik und innovative Therapieprinzipien vorgestellt werden. Großen Wert legt die FMG dabei auf Aktualität. So konnte für die Veranstaltung am 8. April 2009 der Nobelpreisträger des Jahres 2008, Prof. Dr. Harald zur Hausen aus dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKZF) in Heidelberg als Referent zum Thema „Viren und Krebs“ gewonnen werden.

Auf ihrer Mitgliederversammlung am 4. Dezember 2008 hat die Frankfurter Medizinische Gesellschaft (FMG) einen neuen Vorsitzenden gewählt. Prof. Dr. Grünwald, Direktor der Klinik für Nuklearmedizin am Klinikum der J. W.

Goethe-Universität Frankfurt am Main, löst ab Januar 2009 Prof. Dr. Doerr, Direktor des Instituts für Medizinische Virologie, in seinem Amt als Vorsitzender ab.

Zum neuen Schriftführer wurde Jürgen Diener,

**Weitere Informationen:** Prof. Dr. Frank Grünwald, Direktor der Klinik für Nuklearmedizin, Klinikum der J.W. Goethe-Universität Frankfurt am Main, Fon: (0 69) 63 01- 43 30, E-Mail: gruenwald@em.uni-frankfurt.de

## AUSZEICHNUNG

### Erstes Überwachungsaudit des Prostatakarzinomzentrum bestanden

Nach den Vorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft wurde die Zertifizierung des Prostatakarzinomzentrum am Krankenhaus Nordwest mit einem hohen Qualitätsstandard im Rahmen eines jährlich durchzuführenden Überwachungsaudits bestätigt.

Prof. Dr. med. E. Becht, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie am Krankenhaus Nordwest, sieht in der positiven Rückmeldung der Zertifizierer die Bestätigung der hohen Arbeitsqualität und bedankte sich für das Engagement seiner Mitarbeiter in der Urologie und der Kollegen insbesondere aus der Klinik für Radioonkologie.



## VERANSTALTUNG

## Großzügige private Spende für Kinderchirurgie in Höchst

Spende ermöglicht minimalinvasive Eingriffe bei Kindern auf technisch höchstem Niveau



**Dr. nat. Gerda Schaafhausen aus Bad Soden**, die die mehr als großzügige Spende für den Verein zur Förderung der Kinderchirurgie an den Städtischen Kliniken Frankfurt a.M.-Höchst überhaupt erst ermöglichte, überzeugte sich gleich von den Vorteilen der HDTV-Laparoskopieanlage (v.l. hier im Bild mit Prof. Johannes Koltai, Chefarzt der Kinderchirurgie der Städtischen Kliniken Frankfurt a.M.-Höchst, OA Dr. Michael Jainsch sowie PD Dr. Lothar Schrod, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin sowie stellv. Ärztlicher Direktor der Städtischen Kliniken Frankfurt a.M.-Höchst).

Für eine vorzeitige Weihnachtsüberraschung hat eine großzügige private Spende für den Verein zur Förderung der Kinderchirurgischen Klinik Frankfurt a. M.-Höchst gesorgt. Von dem zur Verfügung gestellten fünfstelligen Betrag einer privaten Spenderin aus Bad Soden konnte der Verein die modernste, speziell für die Behandlung von Kindern konzipierte Laparoskopieanlage mit HDTV-Technik für den Einsatz in der Kinderchirurgischen Klinik anschaffen. Das neue, speziell für die Behandlung von Kindern ausgestattete Equipment, das zu dem modernsten am Markt gehört und die Präzision in Diagnostik und Therapie erhöht, wird zur Durchführung von minimalinvasiven Eingriffen im Brust- und Bauchraum eingesetzt.

„Kinder sind nicht nur kleine Erwachsene. Die anatomischen und pathologischen Besonderheiten bei Kindern erfordern nicht nur ein anderes Herangehen als bei Erwachsenen, sondern auch ein differenziertes Instrumentarium. Das speziell für diese Patientenzielgruppe entwickelte Laparoskopiegerät berücksichtigt diese Besonderheiten. Das Gerät ermöglicht außerdem eine höhere Bildqualität und somit eine verbesserte Diagnosestellung, was letztlich auch der Arbeit der Ärzte im Sinne der kleinen Patienten zu Gute kommt. Wir sind ganz besonders deshalb mehr als dankbar für diese Spende“, unterstreicht Prof. Dr. Johannes Koltai, Chefarzt der Kinderchirurgie der Städtischen Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst und Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Kinderchirurgischen Klinik, die Besonderheiten bei der Behandlung von Kindern.

Dr. Gerda Schaafhausen aus Bad Soden, die diese Spende ermöglichte, zu ihren Beweggründen: „Da wir das Glück hatten, vier gesunde Kinder groß zu ziehen, möchte ich durch diese leblose Apparatur, die in geschickten Händen von Menschen ist, die ein Herz für Kinder haben und behilflich sind, den anderen Eltern Hoffnung zu geben.“

Auch PD Dr. Lothar Schrod, stellv. Ärztlicher Direktor der Städtischen Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst und Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, dankte im Namen der Betriebsleitung Dr. Gerda Schaafhausen sehr herzlich für ihre mehr als großzügige Spende.

In der Kinderchirurgie der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst werden Patienten mit operativ zu versorgenden Krankheiten vom Frühgeborenen- bis zum Jugendalter durch Kinderchirurgen behandelt und versorgt. Pro Jahr werden hier 2000 Kinder operiert, 500 mit Unterstützung eines Laparoskopiegerätes.

Spezielle Fachkompetenz und enge interdisziplinäre Zusammenarbeit ist für Behandlungserfolge bei vielen Krankheiten im Kindes- und Jugendalter von entscheidender Bedeutung. Im Rahmen des Interdisziplinären pädiatrischen Zentrums erfolgt deshalb eine enge Zusammenarbeit mit der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Kinderurologie, Kinderorthopädie, Kinder- und Jugendgynäkologie sowie den Kliniken für HNO-Krankheiten, Augenheilkunde und Neurochirurgie. Mit der Kinderklinik und der Frauenklinik bildet die Kinderchirurgische

Klinik zudem eines der größten Perinatalzentren Hessens für die Betreuung von Risikogeburten einschl. extrem kleiner Frühgeborener und Neugeborener mit schweren Fehlbildungen vor und nach der Geburt. Auch die Versorgung schwerster Polytraumapatienten ist möglich.

Zu den häufigsten Operationen gehören:

- Bauchwandhernien (Nabel u. Leiste)
- Korrekturen der inneren und äußeren Genitale
- Korrekturen der Krankheiten des Ösophagus, Magen- und Darmtraktes
- anale Kontinenzoperationen
- Osteosynthesen bei Knochenbrüchen
- Operationen von Handfehlbildungen

Mehr Informationen über die Kinderchirurgie sowie die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Städtischen Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst gibt es im Internet unter [www.skfh.de](http://www.skfh.de).

Zusätzliche Informationen zum HDTV-Laparoskopiegerät: Die hochauflösende HDTV-Technik, die auch in der Unterhaltungselektronik verwendet wird, erreicht durch die nahezu verdoppelte Anzahl von Bildinformationen einer diagnostischen „Sehschärfe“ bisher ungeahnter Qualität.

**Ihre Ansprechpartnerin:** Städtische Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Petra Fleischer, Unternehmenskommunikation/Sprecherin, Fon: (0 69) 3106 - 3818, E-Mail: [petra.fleischer@skfh.de](mailto:petra.fleischer@skfh.de), Internet: [www.skfh.de](http://www.skfh.de)

## NEUIGKEITEN

## Hospizgruppe in Gründung

Städtische Kliniken Frankfurt am Main-Höchst erweitern in Kooperation mit Caritas Frankfurt Betreuungsangebot für schwerkranke Patienten

Um Patienten mit einer nicht heilbaren, fortschreitenden oder schon fortgeschrittenen Krankheit sorgt sich die Palliativmedizin. Sie will sie begleiten und möglichst lange für ihre Lebensqualität sorgen. Damit insbesondere die Pflege schwerstkranker Patienten nicht an der Krankenhausstür endet, haben die Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst mit dem Caritasverband Frankfurt e. V. einen Kooperationsvertrag geschlossen, der den Aufbau und die Begleitung einer ehrenamtlichen Hospizgruppe im Frankfurter Westen zum Ziel hat. Speziell geschulte, ehrenamtliche Mitglieder dieser Hospizgruppe sollen zukünftig Schwerstkranke und Sterbende im häuslichen Umfeld begleiten. Das dafür erforderliche Wissen erhalten sie in 60 Stunden.

Ralph Freiherr von Follenius, geschäftsführender Verwaltungsdirektor der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst: „Mit dieser Kooperation schließen wir nicht nur eine Lücke in der Betreuung Schwerstkranker, sondern sie stellt auch einen weiteren Schritt im Aufbau einer Palliativversorgung in den Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst dar.“ Nach den Definitionen der WHO und der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin ist Palliativmedizin die aktive, ganzheitliche Behandlung von Patienten mit einer voranschreitenden, weit fortgeschrittenen Erkrankung und einer begrenzten Lebenserwartung zu der Zeit, in der die Erkrankung nicht mehr auf eine kurative Behandlung anspricht

und die Beherrschung von Schmerzen, anderen Krankheitsbeschwerden, psychologischen, sozialen und spirituellen Problemen höchste Priorität besitzt. „Nicht die Verlängerung der Überlebenszeit um jeden Preis, sondern die Lebensqualität, also die Wünsche, Ziele und das Befinden des Patienten stehen im Vordergrund der Behandlung“, unterstreicht Prof. Hans-Günther Derigs, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst, die Ziele.

Die Betreuung betroffener Patienten und ihrer Angehörigen soll zukünftig durch eine Hospizgruppe abgerundet werden. Für diese anspruchsvolle Aufgabe werden ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch qualifiziertes Personal der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst und durch den Caritasverband Frankfurt geschult. Eine Schulung mit zwölf Ehrenamtlichen hat bereits begonnen, darunter auch Muslime. So könne man nach Einschätzung der Caritas der Vielfalt der Aufgabenstellung besser gerecht werden. Im nächsten Jahr werde eine zweite Schulung starten, wenn sich genügend Interessierte melden.

Schon vor Entlassung des Patienten nach Hause wird der Kontakt zum ehrenamtlichen Helfer hergestellt, so dass eine nahtlose Weiterbetreuung in Zusammenarbeit mit dem ambulanten Pflegedienst entsteht. „Eine gute Überleitungsberatung hat bereits in der Vergangenheit den

Übergang von der stationären zur häuslichen Versorgung gewährleistet. Für die Caritas-Zentralstation Höchst ist die erweiterte Zusammenarbeit eine konsequente Fortsetzung des Ausbaus von Leistungen, die über die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben hinausgehen. Insbesondere nimmt die Beratung der Patienten und ihrer Angehörigen deutlich zu, da das Gesundheitssystem immer unübersichtlicher wird“, so die Caritas-Stationsleiterin Doris Lamprecht. Es sei daher zu begrüßen, wenn gegenläufig zu diesem Trend durch Kooperationen den Patienten eine umfassendere Versorgung zur Verfügung steht. Dies gelte umso mehr, je schwieriger der Gesundheitszustand ist. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas-Zentralstation erleben häufig eine Überforderung der Patienten und der Angehörigen mit der Pflege und vor allem mit den Fragen, die sich am Ende des Lebens stellen können. Diese Unsicherheit und Hilflosigkeit führe dann häufig zu der Entscheidung, doch noch einen Krankenhausaufenthalt auf sich zu nehmen. Gerade hier können die geschulten ehrenamtlichen Helfer in Zusammenarbeit mit der Caritas-Zentralstation und der Höchster Klinik entlasten, Ruhe vermitteln und auch einen Beitrag zu einer optimaleren Versorgung leisten. „Gerade der Bereich der Schulung und Anleitung von Angehörigen wurde in den letzten Jahren in den Caritas-Zentralstationen ausgebaut, so dass auch hier die Pflegesituation zu Hause verbessert wird“, erläutert Bernd Kraus, Abteilungsleiter für Alten- und Krankenhilfe, Caritas Frankfurt e.V.

## NEUIGKEITEN

## 79.000 Euro für Augenklinik

Die Adolf Messer Stiftung fördert ein Forschungsprojekt am Zentrum für Augenheilkunde. „Intravitreale Kombinationstherapie“ lautet der Titel des Forschungsprojektes am Zentrum für Augenheilkunde des Klinikums der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main, das seit Februar 2008 mit einem Förderungsbetrag in Höhe von 79.000 Euro durch die Adolf Messer Stiftung bedacht wird. Geleitet wird das Projekt von Dr. Michael Koss, Assistenzarzt in der Abteilung für Netzhaut- und Glaskörperchirurgie im von Prof. Dr. Frank Koch geführten Zentrum der Augenheilkunde. Die intravitreale Kombinationstherapie wird zur Behandlung sogenannter Makulaödeme eingesetzt. Ein Makulaödem ist eine Ansammlung von Flüssigkeit im Bereich des gelben Flecks des menschlichen Auges, die eine Verminderung der zentralen Sehschärfe zur Folge hat. Meist wird eine solche Wassereinlagerung mit der sogenannten Monotherapie behandelt, das heißt durch bestimmte Antikörper gehemmt. Im

Frankfurter Zentrum der Augenheilkunde wird dagegen die intravitreale Kombinationstherapie erfolgreich eingesetzt. Dabei wird das Makulaödem durch Antikörper und Steroide gehemmt. Im Vergleich zur Monotherapie muss die Behandlung bei der Kombinationstherapie weniger häufig wiederholt werden, um eine Reduktion des Makulaödems zu erzielen. Der Eingriff bei der Kombinationstherapie ist minimal-invasiv, da die Frankfurter Augenärzte über ein von Prof. Koch entwickeltes innovatives Instrument im Rahmen einer Operation beliebig viele Medikamente ins Auge kontrolliert eingeben können. Mit den Förderungsgeldern der Adolf Messer Stiftung konnte durch eine Kooperation mit der Augenklinik in Lublin (Polen) ein Testverfahren etabliert werden, in dem sowohl die Mono- als auch die Kombinationstherapie durchgeführt wurden, um die Ursache der besonderen Effektivität der Kombinationstherapie zu erforschen. Die Adolf Messer Stiftung wurde von der Familie zum Andenken an den Firmengründer

der Messer GmbH gegründet und unterstützt wissenschaftliche Projekte. Bei ihrem Besuch der Abteilung für Netzhaut- und Glaskörperchirurgie wurden die beiden Stiftungsvertreterinnen Petra und Ria Messer durch Doktorandenvorträge der Abteilung über die Ursachen von Makulaödem informiert. Diese können altersbedingt auftreten, durch Diabetes mellitus hervorgerufen werden oder durch Gefäßverschlüsse in der Netzhaut bedingt sein. Beeindruckt durch die Vorführung einer minimal-invasiven Medikamenteninjektion im Rahmen einer Kombinationstherapie hat die Adolf Messer Stiftung in Aussicht gestellt, die Projekte in der Abteilung für Netzhaut- und Glaskörperchirurgie weiterhin zu unterstützen.

**Weitere Informationen:** Zentrum der Augenheilkunde, Abteilung für Netzhaut- und Glaskörperchirurgie, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main, Dr. Michael Janusz Koss, Fon: (0 69) 6301 – 6285, E-Mail: michael.koss@kgu.de, Internet: www.uni-augenklinik-frankfurt.de/

## VERANSTALTUNG

## 40 Jahre Nierentransplantation in Frankfurt

Das Nierentransplantationszentrum des Frankfurter Universitätsklinikums feiert Jubiläum

Vor 40 Jahren wurde das Nierentransplantationszentrum Frankfurt als Gemeinschaftsprojekt der Medizinischen Klinik III, Funktionsbereich Nephrologie, und der Klinik für Urologie des Klinikums der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main gegründet. Die erste Nierentransplantation konnte hier am 28. Dezember 1968 erfolgreich durchgeführt werden. Bis Ende Oktober 2008 wurde in Frankfurt über 2.000 Patienten eine Niere transplantiert. Heute ist das Zentrum eines der ältesten in Deutschland und feierte im Dezember sein 40-jähriges Jubiläum.

Das Frankfurter Transplantationszentrum zeichnet sich durch hervorragende Operationsqualität und Nachsorge sowie die Zusammenarbeit zwischen Urologen und Nephrologen aus. Außerdem bestehen enge Kooperationen mit den zuweisenden Dialysezentren vor und nach Transplantationen. Seit 2003 werden unter der Mitwirkung der Klinik für Allgemeinchirurgie kombinierte Leber-Nieren-Transplantationen und Pankreas-Nieren-Transplantationen durchgeführt.

Nach der Begrüßung zur Veranstaltung „40 Jahre Nierentransplantation in Frankfurt“ präsentierte

Prof. Dr. Ernst-Heinrich Scheuermann, Oberarzt an der Klinik für Nephrologie, einen Streifzug durch 40 Jahre Nierentransplantation. Im weiteren Verlauf der Feier verglich Prof. Dr. Ingeborg A. Hauser, ebenfalls aus der nephrologischen Abteilung, Nierentransplantationen der Jahre 1968 und 2008. Über Techniken sowie Langzeitfolgen der Lebendniere spende berichteten Dr. Michael Probst, leitender Oberarzt an der urologischen Klinik, bzw. Prof. Dr. Jan Goßmann vom Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e. V.

In Deutschland warten etwa 9.000 Nierenkranke auf ein Transplantat und sind solange auf die Dialyse angewiesen. Aufgrund des Organmangels können pro Jahr jedoch nur circa 2.500 Nierentransplantationen durchgeführt werden. So liegt die Wartezeit bis zur Transplantation bei etwa fünf bis sechs Jahren, sofern keine Lebendspende vorgenommen werden kann. Eine weitere Herausforderung für die Zukunft ist es, das Langzeitüberleben der transplantierten Nieren zu verbessern. Nach etwa 20 Jahren werden die Patienten mit Transplantaten meist erneut dialysebedürftig. Das Frankfurter Nierentransplantationszentrum will durch individualisierte

immunsuppressive Therapie sowie durch Vorbeugung und Behandlung von Begleiterkrankungen das Patienten- und Transplantatüberleben weiter steigern.

Im Anschluss an die Veranstaltung fanden sich die Teilnehmer und Kuratoren zu einem anregenden Gespräch beim Buffet zusammen.

**Weitere Informationen:** Zentrum für Innere Medizin III – Funktionsbereich Nephrologie, Leiter: Prof. Dr. Helmut Geiger, Sekretariat: Frau N. Topf, Fon: (0 69) 6301 – 5555, E-Mail: nathanja.topf@kgu.de, Internet: www.kgu.de/nephro

## VERANSTALTUNG

## Entschleunigte Natur durch Makrofotografie

Frankfurter Universitätsklinikum stellt Arbeiten der Fotografin Nicole Gerster aus

„Natural Moments“ lautet der Titel der Ausstellung, die ab dem 12. Januar 2009 in der Medizinischen Klinik III, Schwerpunkt Angiologie, des Klinikums der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main besucht werden kann.

Für die ausgestellten Bilder bediente sich die Fotografin Nicole Gerster aus Kronberg hauptsächlich des Stilelements der Makrofotografie. Dabei werden vor allem kleine Details nah aufgenommen und vergrößert abgebildet. Mit ihren Fotografien zeigt Nicole Gerster verborgene Ausschnitte der Natur in ungewöhnlichen Dimensionen.

Mit ihren Momentaufnahmen aus der Natur will Nicole Gerster die Welt entschleunigen: „Durch die Fotografie kann ich Details entdecken, die mir im schnellen Vorübergehen verborgen bleiben. Wenn ich Natur fotografiere, steht für einen Moment die Welt still – und ich mit ihr“, kommentiert die Fotografin ihre „Natural Moments“. Zur Ausstellung sind alle Interessierten herzlich eingeladen, der Eintritt ist frei:

**Weitere Informationen:** Pepita Burger  
Medizinische Klinik III, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt/M., Fon: (0 69) 63 01 – 50 96, E-Mail  
p.burger@em.uni-frankfurt.de

**Dauer:** 12. Januar – 20. März 2009,  
Montag – Freitag  
von 8.00 Uhr – 16.00 Uhr

**Ort:** Klinikum  
der J. W. Goethe-Universität  
Frankfurt am Main, Med.  
Klinik III: Schwerpunkt  
Angiologie,  
Haus 13 A und 13 B,  
Erdgeschoss,  
Theodor-Stern-Kai 7,  
60596 Frankfurt

**Herausgeber:**

Frankfurter Klinikallianz  
Verleger/Verlag: Leipziger & Partner (GPRA)

**Anschrift:**

Frankfurter Klinikallianz  
Geschäftsstelle  
Postfach 19 92 91  
60326 Frankfurt am Main

**Kontakt:**

Leipziger & Partner (GPRA)  
Tel.: (0 69) 758 04-200  
Fax: (0 69) 73 18 72  
E-Mail: [info@klinikallianz-frankfurt.de](mailto:info@klinikallianz-frankfurt.de)  
Internet: [www.klinikallianz-frankfurt.de](http://www.klinikallianz-frankfurt.de)

VERANSTALTUNGEN

**MONTAG, 12. JANUAR 2009**

20:00 – 22:00 Uhr

Qualitätszirkel Mammadiagnostik

**DIAGNOSE: BRUSTKREBS - DAS PATIENTENGE-  
SPRÄCH AUS PSYCHOONKOLOGISCHER SICHT**

PD Dr. Michael Grube, Chefarzt Psychiatrie,  
Städtische Kliniken Frankfurt am Main-Höchst,  
Gemeinschaftsraum, 2. OG

**MITTWOCH, 20. JANUAR 2009**

16:00 – 17:00 Uhr

**ANFORDERUNGEN AN DIE BILDQUALITÄT AUS  
MEDIZINISCHER SICHT**

Bärbel Madsack, MTRA. Ärztliche Stelle für Qua-  
litätssicherung, in der Radiologie, Hessen. Life-  
Service GmbH, TÜV SÜD Gruppe, Tagungsraum  
der Cafeteria, EG, Städtische Kliniken Frankfurt  
am Main-Höchst

**MITTWOCH, 04. FEBRUAR 2009**

16:00 – 17:00 Uhr

**WERTIGKEIT DER DIAGNOSTIK BEI FOKALER  
LEBERERKRANKUNG**

Prof. Dr. Thomas Helmberger, Chefarzt der  
Radiologie, Klinikum Bogenhausen, München, Ta-  
gungsraum der Cafeteria, EG, Städtische Kliniken  
Frankfurt am Main-Höchst

**DONNERSTAG, 12. FEBRUAR 2009**

20:00 Uhr

**QUALITÄTSZIRKEL „MAMMAKARZINOM UND  
GYNÄKOLOGISCHE ONKOLOGIE“**

Prof. Dr. Volker Möbus, Chefarzt der Frauenklinik  
Städtische Kliniken Frankfurt am Main-Höchst  
Gotenstrasse 6 - 8, 65929 Frankfurt, Ort: Konfe-  
renzraum Erdgeschoss, Kontakt: Fon: (0 69) 3106  
- 2339

**MITTWOCH, 18. FEBRUAR 2009**

16:00 – 17:00 Uhr

**RECHTFERTIGENDE INDIKATION: VON DER INVA-  
SIVEN ZUR NICHTINVASIVEN GEFÄSSDIAGNOSTIK**

Prof. Dr. Klaus Ewen, Walter Huhn, Ministerium  
für Arbeit, Gesundheit und Soziales/ NRW, Ta-  
gungsraum der Cafeteria, EG, Städtische Kliniken  
Frankfurt am Main-Höchst

**27. UND 28. FEBRUAR 2009**

FR 16:15 – 19:45 UHR, SA 08:30 – 18:00 UHR  
(BZW. NACH RÖV BIS 13:00 UHR)

**KURSE ZUR AKTUALISIERUNG UND ERHALTUNG  
DER FACHKUNDE NACH RÖNTGEN- UND STRAH-  
LENSCHUTZVERORDNUNG**

Anmeldeschluss: 13. Februar 2009.

Informationen und Anmeldung unter [www.strahlenschutz.kgu.de/aktualisierungskurse](http://www.strahlenschutz.kgu.de/aktualisierungskurse),  
Veranstalter: Klinikum der J. W. Goethe-Uni-  
versität Frankfurt a. M. / Fortbildung Fon: (0 69)  
6301-5222

**MONTAG, 02. MÄRZ 2009**

20:00 – 22:00 Uhr

Qualitätszirkel Mammadiagnostik

**SCREENING UPDATE – REFERENZZENTRUM MAR-  
BURG**

Dr. Karin Bock, Leiterin des Referenzentrums  
Süd West, Standort Marburg, Gemeinschafts-  
raum, 2. OG

**MITTWOCH, 04. MÄRZ 2009**

16:00 – 17:00 Uhr

Interventionelle Radiologie – Teil I

**AUFKLÄRUNG BEI RADIOL-INTERVENTIONELLEN  
VERFAHREN: MIKROINVASIVE DIAGNOSTIK LEBER,  
LUNGE, MAMMA**

Dr. Sepideh Pade, Funktionsoberärztin, Radiolo-  
gisches Institut, Tagungsraum der Cafeteria, EG,  
Städtische Kliniken Frankfurt am Main-Höchst

**MITTWOCH, 18. MÄRZ 2009**

16:00 – 17:00 Uhr

Interventionelle Radiologie- Teil II

**AUFKLÄRUNG BEI RADIOL-INTERVENTIONELLEN  
VERFAHREN: ANGIOGRAPHIE, MIKROTHERAPIE**

Dr. Christian Drathen, Ltd. OA Radiologisches  
Zentralinstitut, Städtische Kliniken Frankfurt-  
Höchst, Tagungsraum der Cafeteria, EG, Städ-  
tische Kliniken Frankfurt am Main-Höchst

**20. UND 21. MÄRZ 2009**

**AKTUALISIERUNG DER FACHKUNDE FÜR  
ÄRZTINNEN UND ÄRZTE § 18 RÖV UND § 30  
STRLSCHV**

Einzelkurs/ Kombikurs

Kursleitung : Prof. Dr. Markus Müller-Schimpfle

Gemeinschaftsraum 2. OG, Anmeldung und  
Information: [Birgit.Jachmann@web.de](mailto:Birgit.Jachmann@web.de), Tel:  
0177-822 80 05, Städtische Kliniken Frankfurt am  
Main-Höchst

**MITTWOCH, 15. APRIL 2009**

16:00 – 17:00 Uhr

**KLASSIFIKATION KINDLICHER FRAKTUREN**

Dr. Christian Mayer, Städtische Kliniken Frank-  
furt-Höchst, Tagungsraum der Cafeteria, EG,  
Städtische Kliniken Frankfurt am Main-Höchst

**MITTWOCH, 22. APRIL 2009**

16:00 – 17:00 Uhr

**PROSTATA-KARZINOM: MRT MIT UND OHNE  
SPEKTROSKOPIE**

PD Dr. U. Mueller-Lisse, Institut für Klinische  
Radiologie, Klinikum der Universität München-  
Innenstadt

**GRUNDLAGEN, MÖGLICHKEITEN UND  
ERFAHRUNGEN MIT DER SPECTROSKOPIE**

Dr. med. Axel Wetter, Oberarzt, Institut für Dia-  
gnostische und Interventionelle Radiologie  
Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt  
a. M., Gemeinschaftsraum, 2. OG

**MITTWOCH, 29. APRIL 2009**

16:00 – 17:00 Uhr

**KLASSIFIKATIONEN VON GEHIRNTUMOREN IN  
DER MRT**

Dr. Pius Dörr, Assistenzarzt Radiologisches Zen-  
tralinstitut, Städtische Kliniken Frankfurt am  
Main-Höchst Tagungsraum der Cafeteria, EG